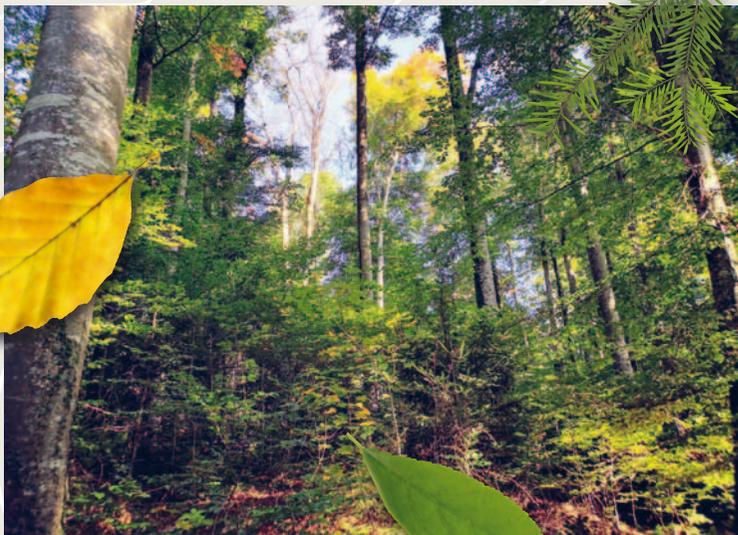


Aufgabe der Forstleute

Waldentwicklung lenken



Förderung stabiler, stufiger Mischwälder

Forstfachleute beraten die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer bei der Pflege und Bewirtschaftung ihrer Wälder, damit diese auch in Zukunft ihre Funktionen erfüllen:

Standortgerecht

Standortrechte und an das künftige Klima angepasste Baumarten fördern und pflanzen. So wird der Wald widerstandsfähiger.

Gemischt

Eine vielfältige Mischung an Baumarten anstreben. Das Risiko für Schäden kann so verteilt werden.

Gepflegt

Den Wald regelmässig bewirtschaften und verjüngen. Ein Wald mit Bäumen verschiedenen Alters ist vitaler und stabiler.

Naturnah

Natürliche Prozesse zulassen. Ein natürliches Ökosystem ist widerstandsfähiger.

Der Luzerner Wald

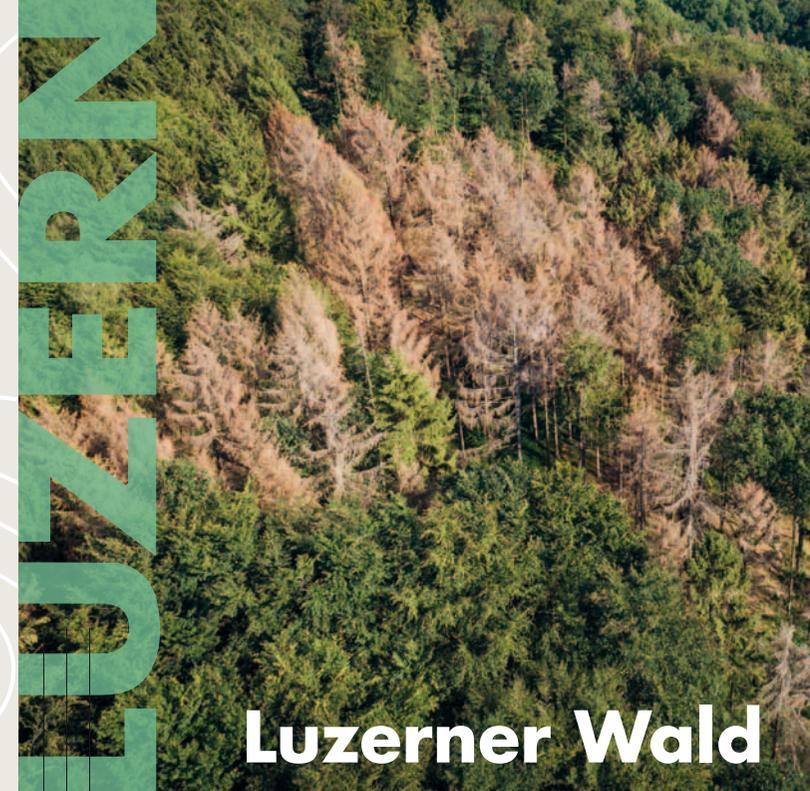
In Zahlen

Waldfläche	40 000 ha
Anzahl Waldeigentümer/innen	11 000
Jährliche Holzernte, durchschnittlich	322 000 m ³
Jährlich nutzbare Holzmenge	340 000 m ³
1999 Sturmholz Lothar	1 000 000 m ³
2018 Sturmholz Burglind	150 000 m ³
2018/19 Folgeschäden Trockenheit	100 000 m ³
2019 Stürme	35 000 m ³



Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement
Landwirtschaft und Wald (lawa)
Centralstrasse 33
Postfach
6210 Sursee

lawa@lu.ch
www.lawa.lu.ch



Luzerner Wald

*Trockenheit und
Sturm hinterlassen
Spuren*



Nach dem Sturm

Der Borkenkäfer breitet sich aus



Vom Borkenkäfer gezeichnete Fichten



Besonders anfällig: Die Fichte

Was ist mit den rotbraunen, abgestorbenen Bäumen geschehen? Es betrifft vorwiegend Fichten. Sie wurden durch Stürme und Trockenheit geschwächt und dadurch vom Borkenkäfer bevorzugt befallen. Das üppige Nahrungsangebot förderte die Vermehrung des Borkenkäfers. Einzelne Fichten oder ganze Bestände starben ab.

Massnahmen bei Borkenkäferbefall

Befallene Bäume können, bevor der Borkenkäfer ausgeflogen ist, gefällt und abtransportiert oder vor Ort entrinde werden. Damit wird dem Käfer die Nahrungsgrundlage entzogen und die Vermehrung gestoppt.

Abgestorbene Bäume stehen lassen?

Ist die Baumrinde abgefallen, so ist auch der Borkenkäfer ausgeflogen und die Bekämpfung nicht mehr sinnvoll. Diese toten Bäume sind für die Natur wichtig. Sie bieten zahlreichen Tieren und Pflanzen, auch den Feinden des Borkenkäfers, Lebensraum und Nahrung.



Klima in Veränderung

Mit ihm verändert sich auch der Wald



Laubwälder sind zukunftsfähig

Naturereignisse häufen sich

Wärmere Temperaturen, längere Trockenzeiten im Sommer sowie Stürme stellen den Wald vor grosse Herausforderungen.

Gefährdet ist er deshalb nicht. Durch das rasche Tempo des Klimawandels ist der Wald jedoch gefordert, sich an die Gegebenheiten anzupassen und sich zu verändern. Trockenheits- und hitzetolerantere Arten werden sich etablieren.

Vegetationszone steigt

Je nach Klimaszenario werden sich die Vegetationshöhenstufen bis Ende des 21. Jahrhunderts um 500 bis 700 Meter nach oben verschieben. Damit werden sich die Waldstandorte und mit ihnen die Baumartenzusammensetzung verändern. Vor allem in den tieferen Lagen werden Laubwälder das Landschaftsbild prägen. Der Anteil der Fichte wird zurückgehen.



Wald in Zukunft

Andere Baumarten fördern



Kirsche, Vogelbeere, Eiche u. a.

Beschädigte Flächen: Chancen für starken Wald

Die natürliche Verjüngung führt zu einer Erneuerung des Waldbestandes. Bei Bedarf können standortgerechte Baumarten gepflanzt werden. Es entstehen stabile Mischwälder mit verschiedenen Laub- und Nadelbäumen.

Bei der Artenwahl ist zu bedenken, dass heute keimende Bäume wohl bereits im mittleren Alter in einem stark veränderten Klima wachsen.

Baumarten der Zukunft

Bei wärmerem Klima und längeren Trockenzeiten werden bei uns bisher wenig verbreitete Baumarten das Waldbild mitprägen. Dazu gehören Eiche, Linde, Kastanie, Kirsche, Spitzahorn, Ulme, Waldföhre und Douglasie.

Wichtig für Mensch und Natur

Die Wälder sollen weiterhin vor Naturgefahren schützen, den wertvollen Rohstoff Holz produzieren, Erholungsraum bieten und wichtige Lebensräume für zahlreiche Pflanzen und Tiere sein.

